

Sehr geehrter Herr Puhl-Schmidt,

„Tiefe Gräben und Wälle sichern die Grenzen von Afrin“, berichtete unser Nahostreferent, Kamal Sido, nach seiner 15-tägigen Reise in das umkämpfte Kurdengebiet im äußersten Nordwesten Syriens. Zwei Wochen lang widmete er sich Gesprächen mit Politikern, Repräsentanten verschiedener ethnischer und religiöser Minderheiten, er führte Interviews mit dem letzten Armenier des Gebietes von Afrin und begegnete Flüchtlingen aus anderen Teilen Syriens, die Schutz im Kurdengebiet gesucht haben.

Doch der Schutz ist bedroht: Afrin, neben Kobani und Cazire, einer der mehrheitlich von Kurden besiedelten Kantone, wird wie die beiden anderen Enklaven von Terroristen des Islamischen Staates (IS) und anderen Extremisten ständig bedroht und eingekesselt.

Noch schlimmer ist die Situation in der nordsyrischen kurdischen Region Kobani. Die IS-Dschihadisten hatten Mitte September mit allen Mitteln versucht, Kobani zu erobern. Nach monatelangen erbitterten Kämpfen gelang es den kurdischen Verteidigern schließlich Ende Januar, den IS aus der Stadt zu vertreiben. Was am Ende blieb ist eine vollständig zerstörte Stadt. Hunderttausend Flüchtlinge, die im September vor den vorrückenden Islamisten geflohen waren, leben bis heute größtenteils in improvisierten Camps auf der türkischen oder auf der syrischen Seite der Grenze. Die Lebensumstände sind katastrophal: Während einer humanitären Mission im November 2014 hat Dr. Dr. Rassoul Faki, GfbV-Mitglied, der die humanitäre Hilfe für Nordsyrien koordiniert, festgestellt, dass die Mehrheit der Kinder und Erwachsenen wegen Mangelernährung und unzureichenden hygienischen Verhältnissen an Magen-Darm, Infektions-, Haut- und Erkältungskrankheiten leidet. Große internationale Hilfsorganisationen sind so gut wie nichts zur Stelle. Die Grenzübergänge zur Türkei, die dringend zur Versorgung der eingekesselten Menschen gebraucht werden, sind geschlossen. Belagert von IS-Extremisten, blockiert von syrischen Regierungseinheiten und im Stich gelassen von der Türkei: Kobani und Afrin sind nahezu vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Afrin, Kobani und Cazire im äußersten Nordosten Syriens brauchen dringend Hilfe.

[Bitte unterschreiben Sie unseren Appell an den türkischen Ministerpräsidenten Ahmet Davutoglu.](#)

Die Grenzübergänge müssen für humanitäre Hilfslieferungen geöffnet werden!

Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung

Ihr Tilman Zülch  
GfbV-Generalsekretär

---

Westsahara: Mission der Vereinten Nationen für ein Jahr verlängert

Erinnern Sie sich noch an unseren Westsahara-Appell? Innerhalb kürzester Zeit haben wir mehr als 1.300 Unterschriften gesammelt. Das ist ein erster Erfolg. Genauso wie die Tatsache, dass der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen am 28. April 2015 das Mandat der UN-Mission in der Westsahara um ein weiteres Jahr verlängert hat.

Vielen Dank an Sie – für Ihre Unterschrift, Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Unterstützen Sie unsere Menschenrechtsarbeit!

Die Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. (GfbV) ist eine unabhängige Menschenrechtsorganisation, die sich für verfolgte und bedrohte ethnische und religiöse Minderheiten, Nationalitäten und indigene Gemeinschaften einsetzt.

[Geben auch Sie Minderheiten eine Stimme. Spenden Sie für unsere Menschenrechtsarbeit!](#)

---

Bitte machen Sie auch Freunde und Bekannte auf unsere Menschenrechtsarbeit aufmerksam!

Falls der Newsletter nicht richtig angezeigt wird, finden Sie diesen auch online unter <http://gfbv.de/newsletters.php>.

Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff NEWSOUT an die Adresse [s.baysal@gfbv.de](mailto:s.baysal@gfbv.de).

[Wenn Sie diesen Newsletter abonnieren möchten, klicken Sie bitte hier.](#)

Gesellschaft für bedrohte Völker e. V. - Postfach 2024 - 37010 Göttingen  
Für Menschenrechte. Weltweit.

[news@gfbv.de](mailto:news@gfbv.de)

[www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)